

# NEUE ERWÄGUNGEN HINSICHTLICH EINES DER ŽUTO BRDO-GÂRLA MARE-KULTUR GEWIDMETEN BUCHES

GABRIEL CRĂCIUNESCU

Museum der Region des Eisernen Tores;  
Drobeta-Turnu Severin  
gabriel\_craciunescu@yahoo.com

**Schlüsselworte:** Žuto Brdo-Gârla Mare-Kultur, Ungereimtheiten, Auslassungen, Fehler.

**Zusammenfassung:** Der vorhandene Aufsatz beschäftigt sich mit Monica Șandor-Chicideanu's Arbeit über die Žuto Brdo-Gârla Mare, Buch das außer den wichtigen Beiträgen zur Erkenntnis dieser kulturellen Erscheinung, auch genügend Ungeschicklichkeiten, Ungereimtheiten, Auslassungen und Fehler enthält.

**Cuvinte-cheie:** cultura Žuto Brdo-Gârla Mare, inadvertențe, omisiuni, greșeli.

**Rezumat:** Prezenta intervenție zăbovește asupra lucrării Monicăi Șandor-Chicideanu despre cultura Žuto Brdo-Gârla Mare – carte care, pe lângă contribuții importante la cunoașterea manifestării culturale în cauză, conține și destule stângăcii, inadvertențe, omisiuni și greșeli.

*Gleich* nach der Veröffentlichung des Buches über Žuto Brdo-Gârla Mare-Kultur, geschrieben von Monica Șandor-Chicideanu (weiter M. Ș-C)<sup>1</sup>, äußerte ich zu dessen Form und Inhalt einige Gedanken<sup>2</sup>. Im jetzigen Beitrag, da ich mich genügend eingehend mit dieser kulturellen Erscheinung beschäftigt habe und mit deren Entdeckungen, insbesondere in Südwestolteniens, vertraut bin, breite ich dem Leser weitere Stellungnahmen vor.

Die genannte Publikation wurde mit gewisser Interesse erwartet, das unter anderen auch im Lichte der Feststellung, dass die Verfasserin, M. Ș-C, nicht sehr viele archäologische Grabungen in Fundstätten dieser Kultur durchgeführt hat. Diese Einschätzung ist von dem was im Internet, wahrscheinlich von der Autorin aufgeladen, über die Verbindung der Verfasserin mit der Žuto Brdo-Gârla Mare-Kultur vor der Erscheinung des Bandes, zu finden ist, hervorgerufen. Die Beziehung war

eher zufällig und spärlich, um das Erarbeiten einer monographischen Arbeit über diese Kultur zu vollenden. Es ist eine Tatsache, dass viele Doktorarbeiten, ohne dabei sich auf genügend eigene archäologische Grabungen oder selbst entdeckte Fundorte der erforschten Kultur oder Epoche zu stützen, geschrieben werden. Andererseits ist es ganz „normal“, dass M. Ș-C sich „wundert“, ja sogar, jenen die solche Funde gemacht haben, vorzuwirft, dass sie nicht die Literatur hinsichtlich ihren Entdeckungen zitiert haben!

Die Autorin bezieht sich auf den S. 32-33 ihres Buches, auf die von I. (Motzoi)-Chicideanu formulierte Problematik der Bistreț-Ișalnișa-Gruppe. Zu den Eigenheiten dieser Gruppe gehört auch die mit feinen Kanneluren verzierte Keramik und die im waagerechten Profil viereckigen Gefäßformen, Charakteristisch mit der M. Ș-C einverstanden ist. Die im Jahr 1978 in Ostrovul Mare-Colonie entdeckte Wohnung<sup>3</sup>, beherbergte unter anderen auch ein Fragment einer Tasse verziert mit feinen Kanne-

<sup>1</sup> Șandor-Chicideanu 2003.

<sup>2</sup> Crăciunescu 2006; Crăciunescu, Para 2007.

<sup>3</sup> Crăciunescu 1980.

luren, charakteristisch der Bistreț-Ișalnița-Gruppe, welche aber auch Dekor-elemente spezifisch der Gârla Mare-Kultur trug. M. Ș-C glaubt, dass das Material aus dem Haus zur klassischen Stufe der letztgenannten kulturellen Erscheinung gehört. Das würde bedeuten, dass einige der Dekorelemente, die der Bistreț-Ișalnița-Gruppe eigen waren, schon in der klassischen Phase der Gârla Mare-Kultur erschienen sind?

Auf der Seite 35 des Kapitels über den Verbreitungsraums wird von M. Ș-C über die verschiedenen Stellungnahmen hinsichtlich diesem Problem geschrieben. In einem Aufsatz, den ich vor 33 Jahren veröffentlicht habe, sagte ich<sup>4</sup>, dass die „*im Banat durchgeführten Forschungen ein Eindringen durch den Timiș-Cerna bis in die Nähe von Caransebeș der Träger der Gârla Mare-Kultur festlegten. Die zukünftigen Forschungen müssen klären ob die Entdeckungen von Oravița und Caransebeș Einzelfunde sind oder ob die ganze Zone zwischen der Donau und der Hügellandschaft von den Trägern dieser Kultur eingenommen wurde*“. M. Ș-C hat zwar meinen Aufsatz in die Literaturliste eingetragen, hat ihn aber sehr wahrscheinlich nicht gelesen, denn sie ist fest überzeugt, dass dieses Gabriel Crăciunescu's Vermutung war. Dabei hatte ich mich klar ausgedrückt und Gheorghe Lazarovici's und Caius Săcărin's Annahme zitiert<sup>4</sup>. So kommt es dazu, dass im Jahr 2003 eine Vermutung aus dem Jahr 1980 blamiert wird, ohne zu erwähnen, dass heute der Sachstand geklärt wurde, und dass die so genannten Gârla Mare-Vorstöße in dem Caransebeș-Umfeld der Balta Sărată-Gruppe, während die von Oravița der letzten Stufe der Verbicioara-Kultur angehören. Zur Einschätzung der Gârla Mare-Keramik, die außerhalb des Verbreitungsraumes der Kultur entdeckt wurde, ist M. Ș-C's Stellungnahme nach der Veröffentlichung ihres Buches zu erwähnen. M Ș-C schreibt 2005<sup>5</sup>, dass sie nicht mit der Zuordnung zur Verbicioara-Kultur zweier Urnen des Gârla Mare-Typs, welche in der Höhle von Godeanu in der Berglandschaft des Bezirks Mehedinți entdeckt wurden, einverstanden ist. Das würde bedeuten, dass die Autorin das Verbreitungsgebiet der Gârla Mare-Kultur bis in Bergzone ausdehnt.

Im Kapitel *Geographischer Rahmen* wird bündig das Relief, Gewässernetz und die Eigenschaften des Donau-Tals besprochen. Leider wird nichts über das Klima jener Zeit erwähnt<sup>6</sup> und das trotz der Daten über die Pflanzen- und Tierwelt, die

<sup>4</sup> Siehe Crăciunescu 1980, Anm. 24; Lazarovici, Săcărin, 1979, 82.

<sup>5</sup> Șandor-Chicideanu 2005.

<sup>6</sup> Drăgan, Airinei 1993; Damian 2000.

durch die archäologischen Grabungen erworben wurden. Für den Erdboden greift sie zur physische Erdkunde. Und das, obwohl sie anderen Autoren eben diese Handlungsweise vorwirft. Hinsichtlich den Bodenschätzen verwendet sie Arbeiten aus dem Feld der Mineralogie und weist auf eine Reihe von Erzen die Kupfer enthalten hin. Gemäß diesen, hätten die bronzezeitlichen Menschen die Möglichkeit gehabt haben, Kupfer zu erwerben. Dabei vergießt sie, dass erst die modernen Verfahren diese Tätigkeit möglich machen. Viel nützlicher wären es gewesen in den Arbeiten von B. Dimitrijević, A. Vulpe und B. Nikolov nachzuschlagen, um mehr über die Orte wo Kupfer auch in der Bronzezeit gefördert wurde, zu erfahren. Es erweckt den Eindruck, dass diese Arbeiten nicht (eingehend ?) gelesen wurden, obwohl sie in der Literaturliste zu finden sind. Oder wurden die Informationen nur oberflächlich wahrgenommen, genauso wie im Falle der Žuto Brdo-Gârla Mare-Wohnung von Izvoarele. Die Autorin schreibt über diese, dass es keine Daten zu den Ausmaßen dieser gibt, obwohl ich genügend Informationen, Dimensionen eingeschlossen, zu diesem Bau dem Leser vorgelegt habe<sup>7</sup>.

Ein weiterer Nachteil des Buches ist, dass M. Ș-C keine (oder nur wenige) Daten über die Materialien, die in den verschiedenen Museen aufbewahrt werden, erworben hat. Hätte sie das getan, so hätte sie mehrere Informationen, Details oder sogar Zeichnungen und Fotos über publizierte oder unveröffentlichte Materialien erhalten. Für das *Museum der Region des Eisernen Tores*, in welchem ein reiches Gârla Mare-Material sich in den Depots befindet, gab es ihrerseits kein Ersuchen. M. Ș-C kritisiert Dumitru Berciu für die Art in der er die Nekropole Ostrovul Mare-*Bivolării* publiziert hat. Es wird die Qualität der Photographien in Frage gestellt, aber andererseits ist sie mit den von Berciu festgelegten Gefäßformen, ihre Anzahl und mit der kulturellen Zuordnung einiger Metallgegenstände, die nicht abgebildet worden sind, einverstanden. Wahrscheinlich hat sie nicht Berciu's *Catalogul muzeului arheologic din Turnu-Severin* gelesen. Hätte sie das nötige Interesse gehabt, so hätte sie ohne Hindernisse alle Informationen über diese Materialien aus dem Museum erhalten. Ich, als Archäologe dieser Institution, hätte ihr alle diese Informationen gegeben. Ich erinnere M. Ș-C daran, dass vor mehreren Jahren ihr Mann, Ion Chicideanu, mir Informationen über und Zeichnungen von 12 anthropomorphen Idolen aus Ostrovul Mare-*Colonie* verlangt hat. Ich habe sie ihm selbstverständlich geschickt, so dass er sie zusammen

<sup>7</sup> Crăciunescu 1992, 43-47.

mit Monica Şandor-Chicideanu veröffentlichen konnte. Dieser Mangel an Interesse, hat eine falsche Angabe der Anzahl der Gefäße von *Bivolării* und das Ziehen von teilweise irrtümlichen Schlussfolgerungen zur Folge. Dieses ist der Fall der Urnen, aber desgleichen auch weiteren Gefäßen, über die ich nicht seit langer Zeit, in der Hoffnung, dass M. Ş-C Statistik und die Schlussfolgerung ausgebessert werden können, geschrieben habe<sup>8</sup>. Es ist eine Erklärungen nötig: in *Bivolării* wurden sechs Gefäßständer entdeckt<sup>9</sup>. Die Autorin lässt diese Gefäßkategorie in Ostrovul Mare, wie auch für die ganze Zone östlich dem Eisernen-Tor, mit der Ausnahme des Fundes von Korbovo-*Glamija*, außer acht.

Ein weiteres Problem des Buches, ist die Art wie einige Arbeiten zitiert werden. Zum Beispiel *Caius Săcărin*, Teză de doctorat. Erstens wird der Titel der Dissertation nicht erwähnt. Diese beschäftigt sich ebenfalls Žuto Brdo-Gârla Mare-Kultur. Zweitens hat Caius Săcărin seine Doktorarbeit nicht öffentlich verteidigt, er wurde nicht promoviert, so dass diese keine legal anerkannte wissenschaftliche Arbeit ist. M. Ş-C Zitierung hat deswegen keine rechtmäßige Unterlage. Diese Tatsache erhebt die Frage der Korrektheit des Zuganges zu den Informationen einer Arbeit, die nicht öffentlich ist. Nicht nur, dass tief in diese Arbeit hineingegriffen wird, Săcărin wird auch noch für seinen Text und die Tafeln kritisiert! Durch die Vorführung der Arbeit in einer anderen Form und mit anderen Schlussfolgerungen, als die des Verfassers, erhebt sich die Frage, was von M. Ş-C wiederholten Zitierungen und Kritiken übriggeblieben ist?

Die Informationslücken und Unernstheit führt M. Ş-C dazu, sich zu verwirren oder sogar Deckeltypen auszulassen, Kategorien die sie selbst entworfen hat. Auf der S. 82 erwähnt sie in der Nekropole von Gruia einen Deckel des Typs X1, dabei handelt es sich um einen Deckel des Typs X3, das nach ihrer Klassifizierung. Diese Handlungsweise hat eine Unklarheit und –Korrektheit der Statistiken zur Folge: ein Deckel des Typs X1 aus der Wohnung von Izvoarele<sup>10</sup> und ein zweiter Deckel desgleichen von hier<sup>11</sup>, welcher nicht aufgelistet wurde, genauso wie des Gegenstück von Ostrovul Mare *Bivolării*<sup>12</sup>, wurden außer acht gelassen. Sehr wahrscheinlich hätte sie eine größere Anzahl von Deckeltypen erkennen können, wenn sie die Funde aus den verschiedenen Grabungsorten

<sup>8</sup> Crăciunescu 2014, 27-33.

<sup>9</sup> Berciu 1953, 620.

<sup>10</sup> Crăciunescu 1992, Taf. 4/2.

<sup>11</sup> Crăciunescu 1992, Taf. 4/1.

<sup>12</sup> Berciu 1953, 601 und Taf. XXXVII/13.

selbst studiert hätte oder mit eingehender Interesse das gelesen hätte was publiziert wurde.

Den Zwillinggefäßen schenkt sie fast keine Aufmerksamkeit. Sie greift nur das auf, was ihr passt. Es werden nicht die drei Gefäße, Teile von Inventaren der von der Donau ausgewaschenen Gräbern, die durch einen Zufallsfund der Schüler aus dem Dorf, in Gruia entdeckt wurden, berücksichtigt<sup>13</sup>. Auf S. 85 werden wir benachrichtigt, dass die Zwillinggefäße in der westlichen Zone der Žuto Brdo-Gârla Mare-Kultur, d.h. das stromaufwärts vom Eisernen Tor gelegene Gebiet, nicht bekannt waren, und das diese Gefäßform sehr wahrscheinlich die gleichen der Vatina-Kultur nachahmten. Wie erfahren also, dass diese Vatina-Kultur, flussaufwärts vom Eisernen Tor befindlich, nur die Gârla Mare-Töpfer stromabwärts vom Eisernen in der Herstellung der Zwillinggefäße beeinflusste. Die Keramisten flussaufwärts des Eisernen Tores, die zu nahe am Vatina-Verbreitungsgebiet zu finden waren, haben sich in der Ausarbeitung dieser Gefäßgattung nicht beeinflusst lassen!

Auch die Gefäße des Typs Pyraunos wurden desgleichen unklar verzeichnet und vorgestellt, genauso wie es mit den Materialien dieser Kultur, ob alte oder neue Funde, aus dem südöstlichen Teil Olteniens passiert. Von Ostrovul Mare-*Bivolării* erwähnt M. Ş-C nur ein Gefäß des Typs Pyraunos, dabei veröffentlichte Dumitru Berciu das Bild eines weiteren mit einer sehr interessanten Form<sup>14</sup>. Der Beleg der Oberflächlichkeit im Kennen der Materialien aus Südwestoltenien wird erneut durch die Tatsache, dass ihr der *Catalogul muzeului arheologic din Turnu-Severin* schwach bekannt ist, erwiesen. Außer den zwei genannten Gefäßen, die mittels Fotos dokumentiert wurden, sind zwei andere erwähnten worden, so dass dieser Typ von Gefäßen die Anzahl von vier Exemplaren erreicht<sup>15</sup>.

Wenn die Rede über die Auftragsgefäßen kommt (S. 88), so hat M. Ş-C einige Schwierigkeiten im Erkennen der Formen, hauptsächlich wenn es sich um Fragmente handelt, da ihr ungenügend Material in die Hände gefallen ist. Gefäße dieser Art wurden in den Wohnungen von Izvoarele und Ostrovul Mare-*Colonie* entdeckt. In Izvoarele ist die Anzahl dieser genügend hoch<sup>16</sup>, aber sie werden nicht im Buch erwähnt. Diese Gegebenheit hätte ihr, zum Beispiel, über das Verhältnis dieser Gefäßform in den Nekropolen und Siedlungen geholfen,

<sup>13</sup> Crăciunescu 1982, Abb. 7a, 7b, 8b.

<sup>14</sup> Berciu 1953, Taf. XXIX/6a, 6b.

<sup>15</sup> Berciu 1953, 606 (Inv. I 161-I 164).

<sup>16</sup> Crăciunescu 1992, Taf. 3/5; 5/4.

zu sprechen. Es wäre zu erwünscht gewesen, dass die Autorin mit größerer Berufsmäßigkeit verschiedene Arbeiten zitiert. So ist das Schachteleggefäß (dieses ist eher ein rechteckiges Gefäß) von Ostrovul Mare bei Dumitru Berciu im *Catalog...* auf Pl. XXIII/9, nicht pl. 29/2 zu finden.

Dass Siebe in den Siedlungen anzutreffen sind, ist eine klare Tatsache. Vor 33 Jahren, als ich zum ersten Mal über die Materialien aus der Wohnung von Ostrovul Mare-Colonie geschrieben habe, wurden Siebe nicht erwähnt, da diese nur in kleinen Bruchteilen entdeckt wurden. Ich hatte die Hoffnung, dass ich mit einer anderen Angelegenheit hinsichtlich diesen sprechen würde. Hätte mich Frau M. Ş-C darüber gefragt, so wäre es mir eine Freude gewesen ihr Informationen zu geben.

Die Autorin hat zwar nichts über den Zweck der Tonplättchen zu sagen (S. 89), aber anstatt dessen gelingt ihr ein neuer Schnitzer. In Ostrovul Mare-Colonie gibt es kein solches verziertes Plättchen. Das von ihr vorgestellte Stück, ist ein Deckel, so wie es aus der Erklärung der Abbildung unterstrichen wird<sup>17</sup>. Ihre Handlungsweise hat in diesem Falle das Versäumen eines weiteren Deckeltyps. Andererseits muss darauf hingewiesen werden, dass es Schüsseln mit ellipsenförmigen Mund, so wie die von Mişu Davidescu in der römischen Siedlung von Ostrovul Mare (Forschungen 1987-1988) gefundenen Gefäße beweisen, gibt.

„Das Verschwinden der Arme, führt zum Verschwinden der wenigen Gebärden und macht die Statuetten unbeweglich, kalt und leblos“, schreibt die Autorin auf S. 111. Mit größerer Aufmerksamkeit wäre ihr aufgefallen, dass das Idol von Ostrovul Mare-Bivolării eine im Tanz bückende Person darstellt<sup>18</sup>, oder dass ein weiteres fragmentarisches Stück von Ostrovul Mare-Colonie, welches die Armen über dem Kopf hält, desgleichen auf eine tanzende Person hindeutet<sup>19</sup>.

M. Ş-C machte dieselben Fehler auch als sie die Fundorte der Tonschalen erwähnt. Es werden die Gegenstände aus der Wohnung von Ostrovul Mare-Colonie „vergessen“. Andererseits wird eine Vogelprotome den Tonschalen zugefügt<sup>20</sup>!

Die Lage ist dieselbe auch im Falle der Metallgegenstände. Außer den Stücken aus der Nekropole von Gruia, gibt es, und es sei mir gestattet, Frau M. Ş-C darauf aufmerksam zu machen, ein Bronze-

schwert in Ostrovul Mare<sup>21</sup>. Die Art und Weise wie die Gegenstände aus dem *Muzeul Regiunii Porţilor de Fier* von M. Ş-C behandelt werden, zeugen davon, dass erstens deren Vorhandensein an Ort und Stelle nicht geprüft wurde, ich beziehe mich auf zwei Meißeln von Ostrovul Mare (S. 142), und zweitens, dass die Autorin Dumitru Berciu's Meinung, der sie veröffentlicht und sie nur mit Wahrscheinlichkeit der Bronzezeit zugefügt hat, außer acht lässt<sup>22</sup>. Ich unterstreiche, dass es keine Bilder oder Zeichnungen von diesen Gegenständen gibt. Interessant ist, dass M. Ş-C, die gegen Dumitru Berciu ständig Einsprüche erhebt, auf einmal hier mit dessen Meinung einverstanden ist.

Im Rahmen der Schmuckstücke erheben für die Autoren die Anhänger keine Probleme (S. 143-145). Sie akzeptiert B. Hänsel's Typologie der Anhänger für das Karpatenbecken. Obwohl die Bronzestücke in der Žuto Brdo-Gârla Mare eher eine Seltenheit sind, wird über die fragmentarischen Anhänger von Gruia, nichts eingehender geschrieben. Hatte Frau M. Ş-C hinsichtlich diesen einige Probleme? Oder hat sie einfach vergessen, denn auf der Tafel auf der sie abgebildet sind<sup>23</sup>, werden andere Objekte besprochen

Die Autorin befasst sich im Falle der Kenotaphen nur mit denen von Cârna-Grindu Tomii und Cârna-Ostrovogania, anderen schenkt sie keine Aufmerksamkeit. Die kleine Nekropole von Gruia, wo es auch ein Kenotaph gab, wird systematisch vergessen. Wahrscheinlich war es für die Autorin leichter die Nekropole von Cârna-Grindu Tomii zu zitieren, denn über diese wurde entlang der Zeit viel und oft geschrieben.

M. Ş-C, als sie über das Verhältnis der Žuto Brdo-Gârla Mare- mit der Mad'arovce-Kultur diskutiert, bezieht sie sich auch auf die Modellwagenräder und Brotleibidole. Hinsichtlich diesen letzteren, werden die drei Exemplare von Ghidici erwähnt. Schon 1980 veröffentlichte ich das ganze Objekt aus der Wohnung von Ostrovul Mare-Colonie. Weitere Idole wurden auch in der Nekropole Bivolării entdeckt<sup>24</sup>.

Die Beziehung Žuto Brdo-Gârla Mare - Mad'arovce wird auch im Lichte der Vierfüßigenkanne von Ostrovul Corbului-Canalul Dunărea Veche (Alte Donau-Kanal; S. 190) analysiert. Ein solches Gefäß wurde auch im Mad'arovce-Millieu gefunden. Ich erinnere daran, dass je eine Vierfüßigenkanne mit klassischer Gârla Mare-Verzierung auch

<sup>17</sup> Crăciunescu 1980, 51.

<sup>18</sup> Berciu 1953, Taf. XXXII/3a, 3b.

<sup>19</sup> Crăciunescu 1980, Abb. 16C.

<sup>20</sup> Crăciunescu 1980, Abb. 8b.

<sup>21</sup> Crăciunescu 1996, 55-58.

<sup>22</sup> Berciu 1953, 625.

<sup>23</sup> Crăciunescu, 1998, Taf. XV/18-23.

<sup>24</sup> Berciu 1953, 599-600 und Taf. XXXIII.

Ostrovul Mare-*Bivolării*<sup>25</sup> und Ostrovul Corbului<sup>26</sup>, beide fragmentarisch, entdeckt wurden. Solche Gefäße waren auch den Kulturen Coțofeni und Verbicioara<sup>27</sup> eigen, so wie die Funde aus Rogova, Bezirk Mehedinți, bezeugen.

Die Verbindung Žuto Brdo-Gârla - Vatya stützt sich auf ein sehr gewichtiges Argument (S. 192): beide Kulturen „...haben ausschließlich die Einäscherung, gefolgt in der Regel von der Beisetzung der verbrannten Überresten in Urnen, gewöhnlich Amphoren, bevorzugt“!

Die Autorin ist, wenn sie über die Beziehungen der Žuto Brdo-Gârla Mare- mit der Verbicioara-Kultur und der Govora-Gruppe spricht, von den üblich benützten Stereotypen total abhängig. Sie kennt nur die von Dumitru Berciu erwähnten Gräbern und vernachlässigt diejenigen welche in den Bezirken Mehedinți und Dolj, in den Nekropolen von Ostrovul Mare-*Bivolării*<sup>28</sup>, Gruia oder Ghidici, alle seit langer Zeit publiziert, entdeckt wurden. Sie erinnert an einen Kantharos des Typs Govora im Grab 104 in Cârna, aber das Kantharosfragment, das in der Žuto Brdo-Gârla Mare-Wohnung von Izvoarele<sup>29</sup> entdeckt wurde, ist ihr unbekannt.

Die Autorin stellt uns Alexandru Vulpe's Meinung, dem nach die Frühbronzezeit in Rumänien mit dem Baden-Coțofeni-Block beginnt, vor. Diese Position, die das erste Mal 1979 veröffentlicht wurde, ist, erfahren wir von M. Ş-C, mit großer Feindseligkeit, hauptsächlich von Petre Roman, kritisiert worden. Frau M. Ş-C eignet sich Vulpe's Hypothese an und tadelt alle diejenigen, welche mit dieser Einstellung nicht einverstanden sind. Meines Erachtens ist es viel nützlicher, dass die chronologische Problematik von den zwei wichtigen Archäologen ohne der Hilfe ihrer Doktoranden geklärt wird....

Für die Žuto Brdo-Gârla Mare-Kultur gab es bis 2003 nur ein <sup>14</sup>C-Analyse. Andererseits, für kulturelle Erscheinungen mit denen Gârla Mare mehr oder weniger in Kontakt trat, werden zahlenmässig mehrere Daten festgelegt. M. Ş-C stellt die <sup>14</sup>C-Daten der Kulturen Periam-Pecica, Vatya, Mad'arovec, Vatina u.s.w. vor und kommt zur Schlussfolgerung, dass die „<sup>14</sup>C-Daten die Idee einer früheren Datierung der Kulturen der Bronzezeit, hauptsächlich der frühen und mittleren, unterstützen“ (S. 213). Ihr nach, müsste die Gârla Mare-Kultur ab 1.650 n. Chr. beginnen und in Oltenien 1.250 n. Chr. und

<sup>25</sup> Berciu 1953, 599, Taf. XXVII/5.

<sup>26</sup> Berciu 1953, 637.

<sup>27</sup> Crăciunescu 2000, Taf. XXI/1.

<sup>28</sup> Berciu 1953, 612 (Inv. I, 262).

<sup>29</sup> Crăciunescu 1992, Taf. 4/9.

1.200 n. Chr. in Bulgarien enden. „Die Gârla Mare-Kultur wird von der Bistreţ-Işalniţa-Gruppe, die ihre Evolution um 1.100 n. Chr. endete, gefolgt“ (S. 213). So wird der Bistreţ-Işalniţa-Gruppe, wenigstens für Rumänien, Platz gemacht. Für einen früheren Beginn der Žuto Brdo-Gârla Mare-Kultur hätte vielleicht auch die Hülsenkopfnadel, die von Caius Săcărin la Liubcova entdeckt wurde, in Betracht gezogen werden müssen.

Die Autorin legt uns eine kurze Übersicht der Stellungnahmen der Verschiedenen Archäologen zu den Kulturgruppen Szeremle und Bijelo Brdo-Dalj (S. 11-15) - I. Bóna, G. Bándi, T. Kovács, N. Tasić, B. Hänsel, N. Majnarić-Pandžić, S. Foltiny – aus denen ersichtlich wird, dass diese schwer definierbar sind, vor. Frau M. Ş-C Verdienst ist, dass sich mit großer Sicherheit die Materialien dieser Erscheinungen in der Nekropole von Liubcova identifiziert hat. Leider versteht sie nicht viel von dem Verbicioara-Phänomen, aber auch gegenüber diesem hat sie sehr klare Meinungen.

Es können einige Einschätzungen in Bezug dieser Arbeit gemacht werden. M. Ş-C kennt eigentlich wenige Žuto Brdo-Gârla Mare Materialien östlich dem Eisernen Tor und zitiert leider des öfter diese falsch. Genauso spärlich sind ihre Kenntnisse hinsichtlich den „rumänischen“ Materialien westlich dem Eisernen Tor, in deren Besitz sie weniger „ehrlich“ gelangt ist. Sie verwendet andererseits in Fülle die Keramik von Cârna-*Grindu Tomii*, Nekropole der bis jetzt viele Stellungnahmen gewidmet wurden und die ihr leicht zugänglich waren. Da ihr Ion Motzoi-Chicidleanu, Frau M. Ş-C's Ehemann, erlaubt hat, wurden auch die Nekropolen von Cârna-*Ostrovogania* und Plosca-*Cabana de metal* publiziert.

Obwohl nur wenige Ansiedlungen dieser Kultur erforscht wurden, trotz diesen Bedingungen werden nicht alle Daten und Informationen richtig und korrekt ausgedeutet. Es werden uns mit Genugtuung Kenntnisse über einige Materialien der Bronzezeit von dem Žuto Brdo-Gârla Mare-Verbreitungsraum weitliegender Gebieten vorgelegt, dabei aber gibt es Lücken in der Benutzung der Informationen und Materialien bezüglich kleineren Nekropolen dieser Kultur aus Rumänien. In der Abwesenheit eigener Forschungen, schrieb die Verfasserin eine Doktorarbeit, die als Grundlage hauptsächlich Arbeiten anderer Archäologen hatte, so wie es in letzten Jahren üblich wurde.

## Literatur

- Berciu 1953 D. Berciu, *Catalogul muzeului arheologic din Turnu-Severin*, MCA I, 1953, 589-691.
- Crăciunescu 1980 G. Crăciunescu, *Noi descoperiri arheologice din epoca bronzului la Ostrovul Mare*, Drobeta IV, 1980, 43-58.
- Crăciunescu 1982 G. Crăciunescu, *Noi puncte din epoca bronzului pe harta arheologică a județului Mehedinți*, Drobeta V, 1982, 193-200.
- Crăciunescu 1992 G. Crăciunescu, *Așezare a culturii Gîrla Mare la Izvoarele*, Thraco-Dacica XIII, 1-2, 1992, 43-47.
- Crăciunescu 1996 G. Crăciunescu, *O sabie de bronz de la Ostrovul Mare*, Drobeta VII, 1996, 55-58.
- Crăciunescu 1998 G. Crăciunescu, *L'Âge du Bronze moyen et final au nord du Danube, à l'est des Portes de Fer*, in C. Schuster (Hrsg.), *Die Kulturen der Bronzezeit in dem Gebiet des Eisernen Tores, Kolloquium in Drobeta-Turnu Severin (November 1997)*, Rumänisch-Jugoslawische Kommission für die Erforschung der Region des Eisernen Tores, II, Bukarest, 1998, 115-138.
- Crăciunescu 2000 G. Crăciunescu, *Cultura Verbicioara la Rogova, jud. Mehedinți*, Drobeta X, 2000, 9-64.
- Crăciunescu 2006 G. Crăciunescu, *Despre locuirile bronzului mijlociu din Ostrovul Mare*, Drobeta XVI, 2006, 143-164.
- Crăciunescu 2007 G. Crăciunescu, C. Para, *O statuță zoomorfă de la Ostrovul Corbului, jud. Mehedinți*, Drobeta XVII, 2007, 62-66.
- Crăciunescu 2014 G. Crăciunescu, *Câteva observații referitoare la necropola de la Ostrovul Mare, județul Mehedinți*, Litua. Studii și cercetări XVI, 2014, 27-33.
- Damian 2000 R. Damian, *Geologie generală*, București, 2000.
- Drăgan, Airinei 1993 J. C. Drăgan, Ș. Airinei, *Geoclima și istoria*, București, 1993.
- Șandor-Chicideanu 2003 Monica Șandor-Chicideanu, *Cultura Žuto Brdo-Gârla Mare. Contribuții la cunoașterea epocii bronzului la Dunărea Mijlocie și Inferioară*, Editura Nereamia Napocae, Cluj-Napoca, 2003, Bd. I, 395 S. Text, Bd. II, 325 Taf.
- Șandor-Chicideanu 2005 Monica Șandor-Chicideanu, *Gabriel Crăciunescu, Cultura Verbicioara în jumătatea vestică a Olteniei, Bibliotheca Thracologica XLI, Craiova, 2004, 382 pag. (266 pag. text+114 pl.)*, SCIVA, 54-56 (2003-2005), 2005, 413-425.